

Erscheint täglich  
Abends  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage.  
Preis für ein  
Quartal in Halle  
15 Sgr.,  
auswärts durch die  
Post mit dem betr.  
Postaufschlage.

# Hallisches Tageblatt.

Inferate 1/4 Sgr.  
für die dreispaltige  
Seite, bei größeren  
Anzeigen mit  
entf. Rabatt.  
Der ganz Größte des  
Blattes, einschließlich  
des Inferatentheiles,  
fällt der hiesigen  
Kommunalverwaltung zu.

Einundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 41.

Freitag, 18. Februar

1870.

## Licht- und Schattenseiten des heutigen Luxus.

(Fortsetzung.)

Vergleicht man aber mit ihrem Zustande die Armuth und Nothheit des ländlichen Proletariats in Gegenden wohin die Industrie noch nicht gebrungen z. B. die Arbeiterbevölkerung des Kantons Zürich mit den Giganten im von Natur viel fruchtbareren Kanton Bern, so wird man die Lage der Ersteren ungleich vorteilhafter finden. Aber noch mehr ist dies hinsichtlich der in der sogenannten Hausindustrie beschäftigten Arbeiter der Fall. Man betrachte die netten Häuser am Ufer des Züricher Sees, die fast elegante Einrichtung der meisten Wohnungen der Uhrmacher und Arbeiter in Chaufdefonds und Locle im Neuenburgischen, die zwar einfacheren, aber unendlich sauberen Häuschen, in denen die Appenzeller Stickerinnen ihre kunstvollen Arbeiten verrichten.

Gewiß streift der in den angeführten Beispielen oder in den bessern englischen Arbeiterwohnungen herrschende Comfort an Luxus. Daß er aber sehr wohl mit Sparsamkeit vereinigt sein kann, beweist wohl am Besten der Stand der Sparfassen in den industriellen schweizerischen Kantonen und in den englischen Industriedistricten. Großes Gewicht darf man aber auch vom Culturstandpunkte aus auf den geistigen Luxus der in England, Nordamerika und der Schweiz so verbreiteten Zeitungslectüre und der Anschaffung einer kleinen Hausbibliothek legen. Die ungemaine Verwohlfaltung unserer Classifier wird auch in Deutschland die Verbreitung guter Bücher immer mehr fördern. Allerdings gibt es noch viele unter den höheren Ständen und Arbeitgebern, welche in der Ansicht befangen sind, daß es am Besten wäre, wenn der Arbeiter so wenig als möglich lese, ja denke, damit er desto sicherer ein bloßer Appendix der Maschinen, selbst Maschine und willenloses Werkzeug werde. Sie vergessen, daß aus dem Arbeiterstande die Aufseher und Werkführer hervorgehen und daß Arbeiter, die sich bei unvorhergesehenen Fällen und Störungen nicht selbst zu helfen wissen, oft großen Schaden herbeiführen, intelligente Arbeiter aber denselben abwenden können. Andererseits ist es richtig, was durch die Presse manches Gift unter die Arbeiterbevölkerung ausgestreut wird, allein mit den Declamationen gegen die sogenannte „schlechte Presse“ das Kind mit dem Bade verschütten, ist total falsch, da unstreitig das beste Gegengift in der Presse selbst liegt, welche weit besser eingefogene Vorurtheile und angesammelten Zündstoff wieder zerstört, als sich derselbe durch Gewaltmaßregeln ersticken läßt. Bei wirklich freier Presse und wirklich freiem Vereinsrechte gewinnen die bessern Elemente und die Wahrheit weit schneller die Oberhand, als wenn das Gift und die Verdrehung im Stillen fortwuchern. Die rasche Beseitigung der während des politischen Umschwunges im Kantone Zürich auftauchende Arbeiterbewegung, die Anfangs so große Besorgniß erregte, durch die Arbeiter selbst, giebt hierfür das beste Beispiel. Wenn dies in Genf nicht ebenso rasch gelungen ist, so läßt sich dies leicht aus dem Zuge französischen und anderer auswärtiger Communisten erklären, die aber dort ebenfalls immer mehr Terrain verlieren und sich zurückziehen beginnen.

Die Opfer, welche ein Staat oder Gemeinwesen für den Volksunterricht und die höheren Lehranstalten in Wissenschaft und Kunst bringt, sind nach unsrer Ansicht der schönste und bestangelegte Aufwand, den sie machen können. In Bezug auf guten Volksunterricht darf man der Schweiz wohl die erste Stelle unter den europäischen Staaten einräumen und Nordamerika sucht ihr darin nachzueifern, während in Bezug auf Universitäten und Gynnasien Deutschland noch immer unerreicht dasteht, wenn auch die Schweiz durch das Eidgenössische Polytechnicum derartigen Lehranstalten in Deutschland den Rang abgelaufen hat. Allein die Mehr-

zahl der tüchtigsten Bekehrkräfte am Polytechnicum sowohl als an schweizerischen Universitäten wurde von Deutschland herbeigezogen, wie denn überhaupt letztere ganz den deutschen Hochschulen beizuzählen sind. Durch die kantonale Zersplitterung mit drei deutschen Universitäten und drei französischen Academieen konnte nichts Großartiges geleistet werden, daher die Errichtung einer eidgenössischen Hochschule seit 20 Jahren angestrebt worden, aber noch jetzt frommer Wunsch geblieben ist. Immerhin ist auch dieser Luxus von sechs Hochschulen bezüglich Academieen neben dem eidgenössischen Polytechnicum für ein so kleines Land, wie die Schweiz, höchst anerkennenswerth. Es erregt Staunen, welche Opfer Basel, Zürich und Bern für ihre kantonalen Hochschulen, oder Genf, Lausanne und Neuenburg für ihre Academieen bringen. Man kann auf die Schweizer den Vobspruch anwenden, den Cicero den alten Römern giebt: „Sie hassen den Privatluxus und lieben die öffentliche Munificenz.“

Freilich hat die Schweiz nicht den Aufwand für stehende Heere, wie die Monarchieen Europas zu bringen, indem sie sich mit einem Milizheere begnügt, das aber in Bezug auf Bewaffung, Ausrüstung und Tüchtigkeit der Mannschaften keinem europäischen Heere nachsteht. Durch guten Volksunterricht, die Turn- und Schützenübungen, sowie das Cadettenwesen ist eine ganz allgemeine gute militärische Vorschule geboten. Die Officiere können sich zwar, was die höhere namentlich strategische Ausbildung anlangt, mit dem Officiercorps, namentlich dem Generalstabe der stehenden Heere Preußens und Frankreichs kaum messen, allein ihre Vorbildung sowie der stetige und fortdauernde Eifer nach militärischer Vervollkommnung, ersetzt manchen Mangel. Eine höhere Kriegsschule ließe sich mit dem Polytechnicum leicht verbinden und wird wirklich angestrebt. Die verhältnißmäßig kurze Dienstzeit und das durch ihre öftere Wiederholung besonders von den höhern Ständen in ihren Geschäften gebrachte Opfer wird für letztere selbst durch die Gewöhnung an militärische Pünktlichkeit und an Befehlen wie Gehorchen ersetzt. Die Hauptsache ist aber, daß erstens kein arbeitsfähiger Mann der bürgerlichen Thätigkeit und dem productiven Schaffen auf Jahre hinaus entzogen und zweitens, daß der Militäraufwand auf ein Minimum reducirt wird. Den Gegensatz dazu bilden leider die fast unerschwinglichen Kosten, welche die stehenden Heere in Deutschland, Frankreich und Italien verursachen. Die Budgetziffern und Beitragsquoten der einzelnen Länder sind in allen Blättern so oft mitgetheilt worden, daß wir uns hier einer Wiederholung füglich enthalten können. Darauf aber müssen wir hinweisen, daß die negative Seite dieser Verschwendung durch Entziehung der kräftigsten Männer für die technischen und landwirthschaftlichen Gewerbe ein ebenso großer Verlust für den Nationalwohlstand ist, als die positive zum großen Theil unproductive Ausgabe. Denn Niemand wird so thöricht sein, den gesammten Aufwand für die Landesverteidigung als unproductiv zu bezeichnen. Nur das Uebermaß müssen wir als einen ungerechtfertigten, absolut nachtheiligen Völkerverluxus bezeichnen. Das Nationalgefühl, sich gegen jeden Angriff von Außen gesichert zu wissen und den fremden Völkern Respect einzufloßen, ist ein berechtigtes und eines angemessenen Opfers werth, die Ausartung in Nationalleitheit, die wir an den Franzosen so oft getadelt haben, ist es aber, die zu jener Uebertreibung des Militäraufwandes, dem gefährlichsten Völkerverluxus führt. Schranken ihn die europäischen Monarchieen nicht ein, so arbeiten sie Nordamerika in die Hände, das zwar jetzt noch für den letzten Bürgerkrieg schwere Steuern zu tragen hat, nach Abzahlung oder wesentlicher Verminderung seiner Schuld aber immer stärkere Anziehungskraft für die europäische Auswanderung üben wird. (Schluß folgt.)

## Ein Wort über Petroleum und über Explosionen der Petroleum-Lampen.

Unter dieser Ueberschrift bringt die Hallische Zeitung folgenden Artikel aus der Feder des Civil-Ingenieur Herrn Jacobi, dem wir wegen seiner Gemeinnützigkeit durch Abdruck an dieser Stelle gern eine weitere Verbreitung geben möchten:

Von Woche zu Woche berichten die Zeitungen über Unglücksfälle, welche durch Explosionen von Petroleum, Petroleum-Lampen, Flaschen u. s. w. veranlaßt werden. Die große Zahl derartiger, betrübender Vorfälle legt die Vermuthung nahe, daß das im Handel vorkommende Petroleum, wie es zur Beleuchtung verwendet wird, nicht rein, das heißt, nicht frei von der sogenannten Naphtha ist, deren Verdampfungs- resp. Entzündungstemperatur so tief liegt, daß Verdampfung und Entzündung, beziehentlich Explosion, schon bei Zimmerwärme eintreten, so bald eine Flamme dem Delgefäß genähert wird.

Nach den politischen Vorschriften aller Länder welche Petroleum einführen, soll dasselbe Naphtha nicht enthalten. In diesem reinen Zustande kann es als ungefährlich bezeichnet werden, vernünftige Behandlung voraussetzt. — Diese Vermischung mit Naphtha ist dem Petroleum beim Import gewöhnlich nicht eigen; sie erfolgt vielmehr erst nach dem Import durch die Händler. Diese gewissenlose und gemeingefährliche Manſcherei ist ein lohnendes Geschäft, da der Preis der Naphtha gewöhnlich um 50 — 60 % geringer ist als der des Petroleums.

Vor einiger Zeit wurden mir verschiedene Sorten Naphtha und Petroleum zur Untersuchung auf ihre Verwendbarkeit für technische Zwecke übergeben. Die Untersuchungen blieben für diese Zwecke zwar resultatlos; aber sie lieferten klare Belege für die hohe Gefährlichkeit des Petroleums im Allgemeinen, und mögen bei der Wichtigkeit der Sache der Veröffentlichung wohl werth sein.

Um nicht zu ermüden, gebe ich nachstehend nicht die Ergebnisse der einzelnen Sorten, sondern nur die Minimal-, Maximal- und Durchschnittsergebnisse.

Die Naphtha siedete bei 68 — 74, im Mittel bei 72° Celsius. Im Wasserbade langsam über die, + 13° C. betragende — Zimmertemperatur erhitzt, trat die Entzündung ein bei 18 — 22, im Mittel bei 20° C. Diese leichte Entzündbarkeit machte weitere Versuche für vorliegenden Zweck entbehrlich.

Die Siedepunkte der Petroleumsorten lagen bei 159 — 171, im Mittel bei 163° C. In gleicher Weise erhitzt als vorher die Naphtha, trat Entzündung bei 38 — 43, im Mittel bei 40,5° C. ein.

Diese Entzündungstemperatur liegt anscheinend so hoch, daß sie als ungefährlich betrachtet werden könnte; denn sie übersteigt die auf ca. 20° C. anzunehmende Temperatur bewohnter Räume um mehr als 20°. Wird das Petroleum im Zimmer nur aufbewahrt, dann ist die Gefahr der Entzündung auch thatsächlich nicht sehr groß. Anders gestaltet sich die Lage jedoch, wenn das Petroleum — besonders in den sogenannten Vasenlampen — gebrannt wird. Die von der Flamme ausstrahlende Wärme erhöht die Temperatur der Vase und ihres Inhaltes, und zwar um so schneller, als der Brenner kürzer und die Flamme der Vase näher ist. Die Entzündungstemperatur von 38 — 43° C. ist schnell erreicht, wird oft überschritten. Die im Petroleum enthaltene Naphtha beginnt nun lebhaft zu verdampfen und eine geringe Unvorsichtigkeit oder Uebereilung führt Entzündung der reinen und Explosion der mit Luft vermischten Dämpfe herbei.

Um zu bestimmen, ob und wie viel Naphtha in den Petroleumsorten enthalten sei, wurde jede Sorte für sich der Destillation unterworfen. Die Destillate wurden nach derselben Siedescala in je vier Portionen gesondert aufgefassen.

Es ergaben sich im Mittel:

20 %	Nr. 1,	übergegangen bei	159 — 200° C.
25 %	Nr. 2	dito	bei 200 — 250° C.
30 %	Nr. 3	dito	bei 250 — 300° C.
23 %	Nr. 4	dito	bei 300° aufwärts und
3 %	schliger Rückstand, Gase und Verlust.		

Die gesonderten Destillate ergaben im Mittel:

Nr. 1,	Siedepunkt	120 — 121° C.,	Entzündung	20 — 21° C.
Nr. 2,	"	151 — 152° C.,	"	50 — 51° C.
Nr. 3,	"	214 — 215° C.,	"	98 — 99° C.

Der Siedepunkt von Nr. 4 lag so hoch, daß er durch das bei dem Experimenten nur zu verwendende Quecksilberthermometer nicht bestimmt werden konnte. Bei der Erkaltung schieden diese Massen so viel Paraffin aus, daß sie fast völlig fest gestanden. Da bei ihnen von irgend welcher Gefährlichkeit nicht die Rede sein konnte, wurden die Entzündungstemperaturen nicht bestimmt.

Die Petroleumsorten enthielten nach Vorstehendem im Mittel 20 % einer modificirten Naphtha, deren Siedepunkt zwar um ca. 48° C. höher liegt als bei der Original-Naphtha, deren Entzündungstemperatur der Bekteren aber genau gleich und gleich ist der Durchschnittstemperatur bewohnter Räume + 20 — 21° C. Diese modificirte Naphtha — auf die Ursachen der Modification soll hier nicht eingegangen werden, da das den Zwecken fern liegt — ist daher ebenso gefährlich, als die Original-Naphtha selbst, und nur ihr sind die häufigen Unglücksfälle zuzuschreiben.

Zum Vergleich mag hier noch das Verhalten der aus Braunkohle gewonnenen Producte: Photogene und Solaröl, mitgetheilt werden.

Die Siedepunkte der verschiedenen, als Photogene in den Handel kommenden Oele liegen bei 150 — 180, im Mittel bei ca. 165° C. Die Entzündung erfolgt bei 42 — 50, im Mittel bei ca. 46° C. Die Destillation liefert nur einige Procente Del, dessen Siedepunkt bei ca. 120° liegt und dessen Entzündung bei ca. 35° C. erfolgt; sie sind daher wesentlich weniger gefährlich als das Petroleum, wieweil sie als absolut ungefährlich nicht zu bezeichnen sind.

Die Solaröle sieden bei 160 — 196, im Mittel bei ca. 178° C. Sie entzünden sich bei 90 — 120, im Mittel bei ca. 98° C. Die fractionirte Destillation scheidet aus ihrem Producte, deren Entzündungstemperatur unter 70° C. liegt, nicht ab. Sie müssen daher als absolut ungefährlich bezeichnet werden, vorausgesetzt, daß sie so zur Verwendung gelangen, wie sie von den Fabriken geliefert werden. Werden auch sie von gewissenlosen Händlern durch Vermischung mit Naphtha gefälscht, dann können sie selbstredend eben so gefährlich werden als Petroleum.

Es giebt daher vorläufig nur zwei Wege, auf welchen der Consument sich vor den beregten Explosionen schützen kann. Er untersuche oder lasse von Zeit zu Zeit untersuchen sein Leuchtmaterial auf seine Entzündungstemperatur, oder er bebiene sich an Stelle der gefährlichen Vasenlampen der weniger oder gar nicht gefährlichen Schiebelampen mit constantem Niveau.

Durchreisende und dauernde Hülfe ist aber nur dann zu erwarten, wenn jeder Consument die Namen derjenigen Händler, welche gefälschte und gefährliche Oele verkaufen, der Oeffentlichkeit rücksichtslos Preis giebt. Berechtigt hierzu ist Jedermann; denn das Wohl der Allgemeinheit steht höher als der schwindelhafte Nutzen gewissenloser Händler.

Halle, Februar 1870.

Robert Jacobi.

## Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 14. Februar c.

Vorsitzender: Justizrath Gloeckner.

1. Die Einführung und Verpflichtung des neugewählten Stadtverordneten, Regierungsrath Lamprecht findet statt.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird Herr St. B. Lamprecht als Mitglied der Commission für das Kämmerergut Beesen und der Beesener Bau-Commission gewählt.

2. Nach nochmaliger Ausbietung der Ackerparzelle Nr. 2 zwischen der Dessauerstraße und dem Friedhofe zur Verpachtung auf sechs Jahre beantragt der Magistrat, den Zuschlag dem vorletzten Bieter, Kunstgärtner Baer, für das Gebot von 13 Thlrn. jährlichen Pachtzins zu ertheilen, da der Bestbietende zc. Langemal die Bedingung wegen der Düngerablagerung, welche bei Verpachtung der andern Abtheilungen nicht gestellt worden, durch Tausch zu umgehen suchte.

Der Antrag des Magistrats wird genehmigt.

3. Nachdem die königliche Intendantur des 4. Armeecorps nunmehr die Gewährung von 1000 Thlrn. als Aequivalent für die von dem Käufer der alten Wasserlust zu Gunsten des Militair-Fiskus zu übernehmenden Beschränkungen definitiv zugesagt hat, wiederholt der Magistrat den Antrag auf Ertheilung des Zuschlags des qu. Grundstücks an den Müllermeister Knopf zu Wittenberg für 5745 Thlr., glaubt dagegen dem

Anträge, mit dem Mühlenbesitzer Küstner über die Modalitäten seines Gebots in Verbindung zu treten, mit Rücksicht auf die rechtlichen Folgen einer solchen Verhandlung nicht entsprechen zu können.

Die Versammlung hat beschlossen, Magistrat zu ersuchen, sich damit einverstanden zu erklären, daß dem Mühlenbaumeister Kühl für das von ihm abgegebene Gebot von 5725 Thlrn. mit den, dem Militair-Fiskus gegenüber übernommenen Beschränkungen der Zuschlag erteilt werde.

Die Frage, ob dem zc. Knopf oder Herrn Kühl der Zuschlag zu geben, wurde in schriftlicher Abstimmung mit 31 Stimmen zu Gunsten des letzteren entschieden (— 4 Zettel waren unbeschrieben —) nachdem der Antrag:

„den Zuschlag zu versagen und in Verhandlungen mit den Herren Küstner und Kühl zur Herbeiführung einer Verständigung zu treten“

abgelehnt worden war.

4. Eine Beschwerde von mehreren Anwohnern des alten Marktes wegen Laufensassens des Wassers von der Rauchfuß'schen Brauerei auf dem Kleinen Berlin, wird dem Magistrate, als nicht zum Ressort der St.-B.-Versammlung gehörig, übergeben.

### Funeral-Cassen-Verein für Lehrer.

Am 9. d. Mts. wurde von einer dazu anberaumten Versammlung von Lehrern der verschiedenen hiesigen Schulen ein Verein ins Leben gerufen, zu dessen gerechter Würdigung nachstehende Notizen dienen mögen. Der Verein, der den Namen „Funeral-Cassen-Verein für die Lehrer der Gesamtstadt Halle“ führt, sichert den Hinterbliebenen seiner Mitglieder ein statutarisch festgesetztes Begräbnißgeld zu. Nach dem durch den Herrn Ober-Präsidenten der Provinz bestätigten Vereinsstatut ist jeder hiesige Lehrer (Gymnasial-, Real- und Volksschullehrer) zur Mitgliedschaft berechtigt, wofern er das 60. Lebensjahr noch nicht überschritten hat. Ein gering bemessenes Antrittsgeld und der erste Jahresbeitrag sind sogleich bei der Aufnahme in den Verein zu erlegen. Diejenigen Hallischen Lehrer, die ihren Zutritt zu dem Vereine bis über den 9. Mai cr. hinaus verschoben, haben ein doppeltes Antrittsgeld und — wenn der Zutritt erst nach Jahren erfolgen sollte — statutarisch bestimmte Nachzahlungen zu leisten. Lehrer, die später an den hiesigen Schulen angestellt werden, haben außer dem festgesetzten Antrittsgelde nur die einfachen Beiträge zu zahlen, wofern sie ihren Zutritt zu dem Vereine nicht über ihre definitive Anstellung hinaus verschoben. Da der Verein ein collegialischer ist und als solcher das Humanitäts-Princip in den Vordergrund stellt, so zahlt derselbe den Hinterbliebenen seiner Mitglieder das festgesetzte Begräbnißgeld unverkürzt, auch wenn dieselben erst einen Beitrag geleistet haben sollten.

Mehr an dieser Stelle zu sagen, möchte dem Zwecke dieses Blattes nicht entsprechend sein. Wir fügen deshalb Vorstehendem nur noch hinzu, daß qu. Verein heute bereits 52 Mitglieder zählt. Lehrer, denen daran gelegen ist, Näheres über denselben zu erfahren, verweisen wir an den derzeitigen Vorstand: die Herren Lehrer Tittel, Gentsch und Toppel.

— Neue Conservirungsflüssigkeit für Fleisch. Zur Conservirung von Fleisch ließ sich J. v. Liebig folgende Flüssigkeit in England patentiren. In 10 Gallons (100 *l.*) Wasser werden 36 *l.* Kochsalz und 1/2 *l.* kristallisirtes phosphorsaures Natron gelöst; der Zusatz von phosphorsaurem Natron bezweckt, das Kochsalz von Kalk und Magnesia zu reinigen. Bei Anwendung von Seesalz ist der Zusatz von phosphorsaurem Natron auf 1 *l.* zu steigern. Diese Lösung läßt man stehen, bis sie klar geworden ist und zieht sie dann von dem weißen erdigen Niederschlag ab. Zu so erhaltenen 11 1/2 *l.* Salzwasser setzt man 6 *l.* Fleischextrakt, 1 1/2 *l.* Chlorkalkum und 10 Unzen Natronsalpeter. (Frankfurter „Arbeitsgeber.“)

### Kirchliche Anzeigen.

**Zu St. Ulrich:** Freitag den 18. Februar Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Oberdiaconus P. Sichel.

## Tageschau.

Freitag, den 18. Februar.

### Geschäftsstunden der königl. und städt. Behörden in Halle.

Telegraphen-Station: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe. — Postamt: 8 U. Vorm. bis 8 U. Ab. (Sonntags 8—9 U. Vorm. u. 5—8 U. Ab.) — Kreisgericht: 8—11 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — Oberbergamt: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Ab. — Passbüro: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm. — Einwohnermeldeamt: für An- u. Abmeldung verzogether Personen 8—12 U. Vorm.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. Nachm. — Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Bureau der übrigen städtischen Behörden: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm.; (nur die Cassen sind für das Publicum Nachm. nur bis 4 U. geöffnet, insbesondere die Institute=Casse: 8—1 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. u. die Bureau der Polizei-Commissarien 9—11 U. Vorm. u. 3—5 U. Nachm.) — Haupt-Steueramt: 8—12 U. Vorm. u. 2—5 U. Nachm. — Kreiscaffe: 8—12 U. Vorm. u. 2—5 Nachm. — Landrathskanzl.: 8—1 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — Bau-Commandite: 8 1/2—1 U. Vorm. u. 3 1/2—5 U. Nachm. — Universität: Cassenstunden 9—12 Uhr. Vorm. (excl. den letzten Tag jedes Monats.) Secretariat 9—12 U. Vorm.

Städtisches Leihhaus. Expeditionsstunden von 8 U. Vorm. bis 2 Uhr Nachm.

Sparcassen. Städtische Sparcaffe, Cassenstunden 8—1 U. Vorm.; 3—4 U. Nachm.

Sparcaffe des Saalkreises (gr. Schlamm 10a), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. Spar- und Vorschuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. u. 3—4 U. Nachm.

Nordd. Paket-Beförderungs-Gesellschaft. Expeditionsstunden von 8 U. Vorm. bis 8 U. Abends.

Oeffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek von 11—1 U. Vorm.

Vereine. Handwerker-Bildungs-Verein (Barfüßerstraße Nr. 5) 7 1/2—10 U. Abends (Singen.)

Jünglings-Verein (Manergasse 6) 8 U. Abends.

Kaufmännischer Verein 8—10 U. Abends in „Häusler's Hotel.“ (Unterricht in der doppelten Buchführung.)

Liedertafeln. Sang u. Klang, Uebungsstunde v. 8—10 U. Abds. in „Stadt Züric.“

Bäder. Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frisch-römische Bäder für Herrn täglich Vorm. 8, Nachm. 5 U.; für Damen täglich Nachm. 2 U. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- u. Feiertags Nachm. ist die Anstalt geschlossen.

### Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle. 16. Februar 1870.

Stunde	Luftdruck Par. Lin.	Dampf- spannung Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	336,40	1,12	88	— 4,8	O	bedeckt 10.
Mitt. 2	336,03	1,58	86	— 1,0	NO	bedeckt 10.
Abd. 10	336,03	1,57	89	— 1,4	NO	bedeckt 10.
Mittel	336,15	1,42	88	— 2,4		bedeckt 10.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

### Eisenbahnzüge und Posten.

Abgang nach								Fahrpreise in Sgr.			
	1	2	3	4	5	6	7	I.	II.	III.	IV.
Leipzig	6 <sup>10</sup> G	7 <sup>30</sup> C	9 <sup>40</sup> P	1 <sup>35</sup> P	4 <sup>15</sup> P	7 <sup>20</sup> P	8 <sup>55</sup> S	27	18	11 1/2	8
Magdeburg	7 <sup>55</sup> P	8 <sup>40</sup> S	1 <sup>25</sup> P	5 <sup>45</sup> P	8 C	9 G	11 <sup>20</sup> P	69	46	29	17 1/4
Nordhausen	8	2	8 <sup>35</sup>	Perl.	mit	1.-4. W.R.		78	58 1/2	39	19 1/2
Gerkungen	6 <sup>10</sup> P	10 <sup>20</sup> P	11 <sup>9</sup> S	1 <sup>50</sup> P	8 P	11 <sup>45</sup> S		201	113	88	
Berlin	4 <sup>20</sup> C	8 <sup>20</sup> P	2 P	5 <sup>30</sup> C	6 <sup>30</sup> P			132	99	71 1/2	
Ankunft von								C: Courierzug.			
Leipzig	7 <sup>15</sup> P	8 <sup>35</sup> S	1 <sup>15</sup> P	5 <sup>25</sup> P	7 <sup>55</sup> C	8 <sup>45</sup> G	11 <sup>10</sup> P	P: Personenzug.			
Magdeburg	5 <sup>55</sup> G	7 <sup>15</sup> C	9 <sup>30</sup> P	1 <sup>25</sup> P	4 <sup>5</sup> P	7 <sup>10</sup> P	8 <sup>30</sup> S	S: Schnellzug.			
Nordhausen	7 <sup>10</sup>	1 <sup>19</sup>	7 <sup>50</sup>	Perl.	mit	1.-4. W.R.		G: Güterz. mit Per-			
Gerkungen	4 <sup>10</sup> S	8 <sup>10</sup> P	1 <sup>15</sup> P	5 P	5 <sup>20</sup> S	10 <sup>55</sup> P		sonenbef.			
Berlin	4 <sup>30</sup> P	10 <sup>15</sup> P	11 <sup>3</sup> C	7 <sup>30</sup> P	11 <sup>38</sup> C						

Retourbillets zu ermäßigten Fahrpreisen haben für die Schnellzüge keine Gültigkeit.

Personenposten. Abgang nach Cönnern 9 Uhr Vorm., Rosleben 12 1/4 Uhr Nachts und 3 Uhr Nachm., Salzünde 9 Uhr Vorm., Lößjün 3 1/4 Uhr Nachm., Wettin 3 1/4 Uhr Nachm., Querfurt 12 1/4 Nachts und 3 Uhr Nachm.

Redacteur: Buchhändler Barthel (Große Steinstraße Nr. 10).

**Buchdruckerei von J. G. Lipke,**  
 Leipzigerstrasse Nr. 11, jetzt im Nebenhaus kleiner Sandberg Nr. 10,  
 eingerichtet mit Schnell-, Hand- und Glättpresse, reichhaltiger Auswahl von Schriften,  
 Linien, Einfassungen etc., empfiehlt sich zur schnellen und geschmackvollen Ausführung  
 von Buchdruckerarbeiten jeder Art u. steht mit Mustern gelieferter Arbeiten gern zu Diensten.

**Holländische Bücklinge, pikante Flundern, frischen Hecht und  
 Zander, deliziose Stralsunder Bratheringe in delikater Gewürz-  
 sauce à Stück 9 Pf. empfiehlt C. Müller.**

**Matinée für Kammermusik  
 zum Besten der hiesigen Armen  
 im Saale des Volksschulgebäudes**

**Sonntag den 20. Februar früh 11 Uhr,**

unter Mitwirkung der Frl. **Volkart** aus Zürich,  
 der Herren Concertmeister **Hegar** aus Leipzig und **Gröfeld** aus Coburg,  
 sowie der Herren **Hübner, Heinichen, Lippold u. Hammer** von hier.

Programm:

Trios für Clav., Viol. und Cello in D-moll von Schumann. — Lieder am Clavier. —  
 Sonate für Clav. und Cello in D-dur von Mendelssohn. — Gesang. — Septett  
 in D-moll von Hummel.

Nummerirte Billets zu 20 Sgr., unnummerirte zu 15 Sgr. sind bei Herrn **Karmrodt** zu  
 haben. **F. Voretzsch.**

**W. Frantszsch.** obere Gallerie à 5 Sgr. In der Kasse erhöhte Preise.  
 Billets vorher bei **W. Frantszsch.** Zeitungsvertraße: Mastenbillets à 10 Sgr., untere Gallerie à 10 Sgr.  
 Den Anordnungen des Secretärs ist unbedingt Folge zu leisten.  
 Leben, müssen fortwährend besorgt werden.

volle Gedächtnisfeier. Die spanische Cerimonien haben sich vorzüglich  
 Nebenbühnen freier Eintritt. Die spanische Cerimonien haben sich vorzüglich  
 von den Freiwählern bestimmt erhalten die drei schönsten Cerimonien werth-  
 zutragen der unteren Gallerie haben das Anrecht zum Ball.

**Grand Ball.**

im brillant decorirten Saale.  
 6 Uhr Eröffnung des Local.  
 Von 7 1/2 Uhr an großes Concert, ausgeführt vom  
 gestimmten Orchester.  
 Die spanische Cerimonien haben sich vorzüglich  
 lebende Bilder auf der Drehscheibe ausgeführt.  
 11 Uhr Cerimonien und nach Belieben, bis zu  
 hin haben nur Masten im inneren Saale Zutritt, dann  
 Masten im Saale Zutritt, dann

**Großes Volks-Maskenball**  
 Freitag den 18. Februar  
**Müller's Belle vue.**

**Bürger-Gesang-Verein.**  
 Sonntag den 20. Februar Abends 7 1/2 Uhr  
**Vocal- und Instrumental-Concert**  
 in **Müller's Belle vue.**  
 Billets an der Kasse à 3 Sgr. — Nach dem Concert Ball.

**Restauration Domplatz Nr. 10.**  
 Sonnabend Schlachtfest, früh 9 Uhr Weißfleisch, Abds. div. Wurst u. Suppe. **W. Arncke.**

Salze, Buchdruckerei des Waisenhauses.

**Dampfpressformsteine**  
 billigst zu verkaufen bei **Gust. Mann jun.**

**Brennmaterialien,** als: Steinkohlen, böhm.  
 Kokes, Handformsteine, Briquettes, Brennholz etc. zu  
 billigsten Preisen. Bestellungen ins Haus werden prompt  
 ausgeführt. **Gustav Mann jun.,** Delitzscher Strasse 7.

Knochen, Hornabfall, alte Metalle, weisse u. grüne  
 Glasbrocken, Lumpen, Papierspäne etc. kauft zu den  
 höchsten Preisen gegen baar  
**Gustav Mann junior,** Delitzscher Strasse 7.

**Stadt-Theater.**  
 Donnerstag den 17. Februar. Mit aufgehobenem  
 Abonnement. **Zum Benefiz für Herrn  
 Gustav Kadelburg** zum 1. Male: „Täu-  
 schung auf Täuschung“, Schauspiel in 5 Akten.  
 (Verfasser unbekannt.) Auf fast sämtlichen  
 Bühnen in Vorbereitung, oder bereits mit Er-  
 folg gegeben. Mit neuen Costumen.  
 Freitag den 18. Febr. Zum 3. u. letzten Male:  
 „Zwei Durchgänger“ oder „Ein vernünftiger  
 Tag“, große Posse mit Gesang in 3 Akten  
 und 7 Bildern, von **Salingré,** Musik von  
**Bial.**

**Stadt-Theater.**  
**Benefiz für Frl. Brand.**  
 Wir machen hiermit ein geehrtes Publicum  
 ganz besonders aufmerksam, daß **Montag den  
 21. Febr.** das **Benefiz des Frl. Brand**  
 stattfindet, und hat die geschätzte Künstlerin hierzu  
 das haltige Schauspiel:

**„Reichsgräfin Gisela“**  
 gewählt, welches nach dem beliebtesten Roman  
 von **E. Marlitt** in ganz vorzüglicher Weise für  
 die Bühne bearbeitet ist von **Meaubert.** So-  
 wohl der ausgezeichneten Wahl des Stückes, als  
 der fleißigen Benefiziantin, welche schon seit meh-  
 reren Jahren eine Zierde unserer Bühne ist,  
 wünschen wir an diesem ihren Ehrentage ein  
 übervolles Haus zur Belohnung ihres Strebens.

Heute Freitag Abends punct 8 Uhr  
**7. Abonnements-Concert.**  
**A. Wipplinger,** Rathhausgasse 7.

Im Keller unter dem Rathhause.  
  
**Kallenbergs Anatomisches Museum** ist heute  
 Freitag von Nachmitt.  
 2 Uhr bis Abends nur  
 für Damen geöffnet.

**Volkstüche**  
 Kleine Ulrichsstraße Nr. 15.  
 Freitag: Erbsen mit Schweinefleisch.

**Wasserstand der Saale**  
 an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.  
 am 15. Febr. Abends am Unterpegel 5' 10"  
 am 16. Febr. Morg. am Unterpegel 5' 10"  
 Eisstand.

